

„Kombt her zu mir“

Ein Streifzug durch **Salzburgs Musikgeschichte**

Die musikalische Geschichte Salzburgs beginnt, wie die vieler alter Städte, in den Klöstern: in der seit 696 bestehenden Abtei St. Peter sowie im 712-15 entstandenen Frauenkloster auf dem Nonnberg, beide vom heiligen Rupert gegründet. Hier finden sich die ältesten musikalischen Quellen, notiert im späten 10. Jahrhundert in St. Galler Neumen; 955 hat ja **Heinrich der Zänker** den aus St. Gallen kommenden Mönch **Chunibert** an die Domschule berufen, der als Schreiber und Maler bekannt ist. Diese Aufzeichnungen sind die ältesten Musikaufzeichnungen in Österreich.

Der Abt von St. Peter fungiert bis 987 gleichzeitig als Bischof von Salzburg. Unter dem **heiligen Virgil** wird 774 der erste Dom geweiht, seit 798 sind die Bischöfe von Salzburg Erzbischöfe. 1127 zerstört ein Großbrand die Stadt, St. Peter, den Dom und die meisten älteren Quellen. 1328 wird das Erzstift Salzburg von Bayern unabhängig.

Bis ins 13. Jahrhundert reicht die Tradition der **Bischofsspiele** für Kinder zurück, die noch zur Zeit Haydns gepflegt wird: zum Fest der unschuldigen Kinder am 28. Dezember. Michael Haydn schrieb seine Missa S. Aloysii für dieses Fest.



Schon seit 1223 wirkt ein Kantor am Dom, dessen Erzbischöfe immer wieder großen Einfluss auf die Salzburger Musik nehmen. Eine recht große Kapelle unterhält bereits der Erzbischof **Pilgrim von Puchheim**, in dessen 1393 geweihter Pilgrimskapelle (1383 war der Dom wieder einmal abgebrannt) sich auch eine Orgel befindet; hier singen bis zu zwölf Musiker. Pilgrim ist auch der Gönner des legendären **Mönchs von Salzburg**, der zahlreiche deutsche Lieder schreibt und auch eine Passion. Mehrstimmige Musik wird in Salzburg seit dem 14. Jahrhundert aufgezeichnet.

1519 übernimmt der Salzburger Erzbischof nach der Auflösung der Hofkapelle Maximilians I. einige der Musiker, 1526 wirken hier ein Kapellmeister, zwei Organisten, sechs Sänger und acht Chorknaben. **Orlando di Lasso**, im nahen München wirkend, widmet 1570 seine zweite Sammlung von Messen dem Salzburger Erzbischof. 1597 ordnet Erzbischof **Wolf Dietrich** die Hofmusik neu – 1612 umfasst sie 24 Hofmusiker (u. a. mit Lauten, Violen, Theorben, Zinken und Posaunen), zehn Trompeter und einen Pauker: Zusammen mit den zwanzig Chorvikaren, acht Choralisten und acht Chorknaben der Münsterchormusik ergibt das ein Ensemble, das vieles möglich macht.

Salzburg erlebt 1614 die erste Opernaufführung außerhalb Italiens: Gegeben wird **Monteverdis „Orfeo“**. Im Jahr darauf wird beim Bau des Schlosses Hellbrunn durch den Salzburger Erzbischof das Steintheater gestaltet, das älteste Freilufttheater nördlich der Alpen. 1617 wird das Gymnasium der Benediktiner eröffnet, das 1620 als Universität anerkannt wird. Das kulturelle Leben leidet danach allerdings stark durch den Dreißigjährigen Krieg und die Pest.



Das Freilufttheater in Schloss Hellbrunn

1640 wird **Abraham Megerle** Kapellmeister in Salzburg, der Onkel von Abraham a Sancta Clara. 1672 druckt Megerle seinen „Musicalischen Todtenspiegel“, in dem er viele zeitgenössische Instrumente abbildet, von denen er sich mit den Worten verabschiedet: „All Instrument kombt her zu mir, ... sucht nun ein andern herren, wo jedes will, hinweg jetzt laufft, wo gern man mich wird hören.“ Zweitausend Werke will er komponiert haben, an anderer Stelle spricht er bescheidener von „hundert tausend Noten“, von denen leider wenig erhalten ist. Besonders interessant ist die hier abgebildete Seite seiner Schrift, auf der oben links, wie der Autor anmerkt, zu sehen sei, wie „der rechte Capellmeister den Tact mit einem ganz silbern Stab gibt, wie zu Salzburg gebräuchig“. Es war also nicht Louis Spohr, der den Taktstock erfand, die Salzburger nutzten ihn schon 150 Jahre früher.

Der neunte Tottenkopf in Abraham Megerles „Musicalischem Todtenspiegel“



Schon im 16. Jahrhundert wird in Salzburg wie in Venedig von verschiedenen Emporen aus mehrchörig im Dom musiziert. Bereits 1581 wird für diesen Zweck eine Empore neben einer Orgel erbaut. 1628, bei der Einweihung des heutigen Domes, lässt **Stefano Bernardi** sein zwölfschöriges „Te Deum“ von beiden Vierungsemporen und allen zehn Marmorbalkonen des Langhauses musizieren. 1682 erreicht diese Tradition mit der 53-stimmigen „Missa salisburgensis“ (zum 1.100-jährigen Bestehen des Bistums Salzburg, die lokale Chronik von St. Peter nimmt eine Gründung bereits 582 an) ihren Höhepunkt. Mit Georg Muffat, seit 1678 als Hoforganist tätig, wirkt in dieser Zeit ein weiterer internationaler Star in Salzburg.

Worin die besondere Salzburger Musiktradition der **Serenaden** ihren Ursprung hat, ist bisher unbekannt. Immer im August, zum Abschluss des Studienjahres an der Universität, spielen die Salzburger Studenten mindestens seit den 1730er Jahren Orchestermusik im Freien. Michael Haydn hat dazu ebenso Werke komponiert wie die beiden Mozarts.

1731 weist der Erzbischof Leopold Anton 20.000 Protestanten aus Salzburg aus. Viele ziehen nach Preußen. 1743 kommt **Leopold Mozart** nach Salzburg, 1763 wird er zum Vizekapellmeister ernannt. Kapellmeister wird, als Nachfolger des verstorbenen Daniel Eberlin, der bisherige Vizekapellmeister Giuseppe Lolli. Für dessen Nachfolge kommt Leopold dann aber nicht infrage, denn 1772 wird Hieronymus Colloredo Erzbischof; ein Chef, der leider „keine Menschen im fortgeschrittenen Alter sehen kann und will“, wie 1776 in einem Brief Mozarts an Padre Martini zu lesen ist. So folgen als Hofkapellmeister noch Domenico Fischiatti, Giacomo Rust und Luigi Gatti.

Trotzdem hat **Hieronymus Colloredo** den schlechten Ruf, in den er durch seine Behandlung der beiden Mozarts geriet, nicht ganz verdient. Schließlich gelingt es ihm, sein unter seinem Vorgänger stark verschuldetes Fürstentum wirtschaftlich wieder auf sichere Füße zu stellen, und als Anhänger der Aufklärung ist er auch an einer Verbesserung des Schulsystems interessiert und betreibt die damals neue Schutzimpfung gegen die Pocken. Das Volk nimmt ihm allerdings übel, dass er zwanzig der bisher 95 kirchlichen Feiertage abschafft. Ein Franziskaner, der ihn deswegen in einer Publikation kritisiert, wird zu acht Jahren Haft verurteilt.

Mehr Glück mit Colloredo als die beiden Mozarts hat **Michael Haydn**. Er wird 1782 Hoforganist und komponiert danach mehr als hundert Messen für die von Colloredo verkürzten Gottesdienste. Ebenso entstehen mehr als hundert Gradualien, die unter Colloredo die vorher üblichen Instrumentalstücke ersetzen, und zahlreiche Hymnen in deutscher Sprache, die der Erzbischof anstelle lateinischer singen lässt. Im Dezember 1800 muss Colloredo im Zuge der Kriege mit Frankreich aus Salzburg fliehen, 1803 wird das Erzstift säkularisiert, was auch das Ende der Hofkapelle bedeutet. 1805 und endgültig 1816 fällt Salzburg – erst dann, 25 Jahre nach Mozarts Tod! – an Österreich.

1841 wird der „Dom-Musik-Verein und **Mozarteum**“ gegründet, dem Mozarts Sohn Franz Xaver 1844 alle in seinem Besitz befindlichen Manuskripte vermachte. 1842 findet anlässlich der Enthüllung des Mozartdenkmals das erste zweitägige **Mozartfest** statt: Einer Messe mit Mozarts C-Dur-Messe, die dem Rezensenten der „Allgemeinen musikalischen Zeitung“ „zu weltlich“ geraten war, folgten ein Festzug mit einem „Militair-Musikcorps, Mozartsche Compositionen spielend“, die Enthüllung des Denkmals, eine Festkantate Franz Xaver Mozarts, ein ausführliches Festkonzert und ein Fackelzug. Der zweite Tag begann mit Mozarts Requiem im Dom und wurde mit einem zweiten Festkonzert vor 1.600 Zuschauern beschlossen.

Der erste Direktor des Mozarteums ist seit 1841 Alois Taux, um seine Nachfolge bewirbt sich 1861 und 1868 **Anton Bruckner** vergeblich. 1856 feiert man erstmals im großen Stil Mozarts Geburtstag, 1875 wird die Internationale **Mozart-Stiftung** gegründet, und es beginnt die erste Gesamtedition der Werke Mozarts. 1877 folgt das zweite Mozartfest. 1880 wird das Museum in Mozarts Geburtshaus eingerichtet, und der Dommusikverein trennt sich vom Mozarteum; fortan bewahrt die Internationale Stiftung Mozarteum Mozarts Erbe in den drei Bereichen Konzerte, Wissenschaft und Museen.

1879, 1887, 1891, 1901, 1904, 1906 und 1910 folgen weitere Mozartfeste, danach plant man für 1914 den Beginn eines jährlichen Festivals, das dann aber erst 1920 mit **Max Reinhardts** Inszenierung von **Hugo von Hofmannsthal**s „Jedermann“ installiert wird. Seit 1921 finden auch Konzerte statt, 1922 folgen Opern. 1925 wird das Festspielhaus eröffnet, die erste Rundfunkübertragung von den Salzburger Festspielen kann man im selben Jahr erleben. 1926 findet das erste Konzert in der Felsenreitschule statt. Bei den Festspielen haben sie alle dirigiert: Hellmesberger, Mottl, Strauss und Mahler, Walter, Furtwängler, Knappertsbusch und Toscanini. Seit 1956 feiert man zu Mozarts Geburtstag am 27. Januar die Mozartwoche.

Innerhalb des „Dom-Musik-Vereins und Mozarteum“ ist von Beginn an das Mozarteum eine Ausbildungsstätte, dessen Studierende das Mozarteum Orchester bilden. 1914 erhält das Mozarteum offiziell den Titel eines Konservatoriums, 1970 wird es zur Hochschule. 1973 wird mit **Nikolaus Harnoncourt** am Mozarteum die neu geschaffene Professur für Aufführungspraxis Alter Musik besetzt. Nachfolger Harnoncourts ist seit 2010 **Reinhard Goebel**.

Das Orchester wird 1939 in ein Profiorchester umgewandelt. Für die Lehrenden und Studierenden des Mozarteums gründet der Mozartforscher und Dirigent **Bernhard Paumgartner** 1952 die Camerata Salzburg, die sich vor allem der Musik Mozarts und seiner Zeit widmet. 1978 übernimmt **Sándor Végh** diese Formation, nach dem das Institut für Kammermusik am Mozarteum benannt ist.

Bedeutende Opern erleben im 20. Jahrhundert ihre **Uraufführungen** bei den Salzburger Festspielen, darunter Carl Orffs „Antigone“ (1949), Richard Strauss' „Die Liebe der Danae“ (für 1944 geplant, erfolgte sie 1952), Gottfried von Einems „Der Prozess“ (1951), Werner Egks „Irische Legende“ (1955), Hans Werner Henzes „Bassariden“ 1966, Friedrich Cerhas „Baal“ (1981), Luciano Berios „Un re in ascolto“ (1984), Henzes „L'Upupa“ (2003), Wolfgang Rihms „Dionysos“ und Kaija Saariahos „L'amour de loin“ 2010. 2006 feiert man Mozarts 250. Geburtstag unter anderem mit allen seinen Opern bei den Festspielen.

Seit 1996 zählt Salzburgs Altstadt (Altstadt links und rechts der Salzach, das Innere Nonntal, das Innere Mülln, Mönchsberg, Festungsberg und Kapuzinerberg) zum **Welterbe der UNESCO**. Eins von drei Kriterien dafür war „Salzburgs Verbindung zu den Künsten, insbesondere zur Musik in der Person ihres berühmten Sohnes Wolfgang Amadeus Mozart“.